

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Insertionspreis für die viergeheftene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Nemumbstößigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verlagsgebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere bezogenen Tages zuvor erbeten.

Insertate befördern sämmtliche Annoncen-Bureau.

N. 122.

Samstag, den 26. Mai.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 Pfennigen.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

## Die Laubzeit des deutschen Bürgerthums.

Erstliche das Gefühl der Entrüstung über die ruchlose That eines Glenden nicht alle anderen Gedanken über dieselbe, so könnte man ihr wenigstens eine wohlthätige Folge nicht abspüren. Sie erscheint nämlich geeignet, einen Theil des deutschen Bürgerthums aus dem Zustande des Halb-schlummers herauszufahren, in welchem es sich in Bezug auf die Gefahren befindet, die unser Volk von socialdemokratischer Seite von Woche zu Woche immer mehr bedrohen. Verdrüßender aber noch ist, daß auch diejenigen Kreise, von denen man angefangen ihr allgemeinen Bildung erwarten muß, daß sie die gewitterschweren Wolken erkennen, welche sich in Gestalt der socialdemokratischen Partei über das Vaterland immer dicker zusammenballen, so gut wie nichts oder wenigstens noch lange nicht genügend thun, um Vorkehrungen zu ihrem eigenen Schutz, zu demjenigen ihres Vermögens und ihrer Familie zu treffen.

Daß diese Ansicht nicht allein auf persönlichen Eindrücken beruht, geht — wir könnten deren viele anführen — z. B. aus der folgenden Zuschrift eines Mannes hervor, der seit einer langen Reihe von Jahren mitten in den Klümpen des socialen Lebens steht und sich in aufopfernder Weise bemüht hat, gemeinnützig thätig zu sein.

Ich habe bereits vor 14 Jahren auf die Nothwendigkeit des Bannes von Arbeiterbewegungen hingewiesen unter genauer Beschreibung der Mühsalener Arbeiterfabrik; ich habe das Studium der Sociallehre warm empfohlen. Ich habe aber bei meiner literarischen Thätigkeit dieselbe Erfahrung gemacht, wie bei der praktischen politischen Agitation: unter Bürgerthum ist ein Grotesk und Ganges zu indifferenter, zu blasier, zu taub, zu egoistisch, so daß man gereizt ist, allen Wuth zu verlieren und die sociale Revolution wie ein reinigendes Gewitter als unermüdlich hinzunehmen. Die theoretische Bekämpfung der Socialdemokratie in der Presse, so nützlich und notwendig sie auch ist, halte ich für nicht ausreichend, unter Umständen sogar für schädlich, so lange das liberale Bürgerthum die Agitation und Organisation den Socialisten allein überläßt, während es selbst dazu weder heute stellt, noch Geld, noch Zeit hat. Die Socialisten sind

niets und überall auf dem Plage, das Bürgerthum (ver-einzelte, schwache Versuche abgerechnet) nie und nirgend. Ich schöpfe meine Ansichten aus der unmittelbaren Erfahrung; ich habe seit 2 Jahren in etwa 25 größeren Versammlungen gesprochen und bei dieser Gelegenheit mindestens 18 Mal einen Socialisten zum Gegner gehabt. Ein großer Theil der Bauern und Kleinbürger weiß von den parlamentarischen Formen noch gar keinen Gebrauch zu machen und in einer Versammlung, in der die Mehrheit auf meiner Seite war, wurde das Bureau von Socialisten gebildet, weil bei der Gegenprobe 150 Leute gegen 20 Socialdemokraten nicht stimmten. Bei der Abstimmung über meine Resolution nahmen die Leute Reichens, statt den Gegner niederzustimmen. Bei Wahlen ist fast keine Unterschrift für einen Aufruf mehr zu haben; allenthalben vermeidet man, in Comités einzutreten; Presse und Flugblätter finden keine Unterstützung.

Welch' andres Bild gewähren dagegen die agitatorischen Bestrebungen der Umkirzpartei! So spricht z. B. der in Wünnchen erscheinende „Zeitung“ in einer seiner jüngsten Nummern die Genunigungsgegenstände in folgender Weise an:

„Die schöne Jahreszeit beginnt und mit ihr die Zeit der Sonntagsausflüge. Zerstreit Euch in Gruppen von 20 bis 30 Personen und überflammt alle Sonntage die Umgebung von Wünnchen. Die Tisch- und Hausagitation muß von diesen Gruppen mit Eifer und Geschick bei der ländlichen Bevölkerung der Vororte betrieben werden. Aber nicht nur die Wünnchen, sondern auch die Landsauer, Regensburger, Hofenheimer, Straubinger und Passauer sollten es ähnlich machen und so die Agitation in die Landbevölkerung tragen. Der Zeitpunkt ist jetzt da, die unzufriedenen Bauern zu gewinnen, und mit der Landbevölkerung vereint wird die socialdemokratische Bewegung in Ober- und Niederbayern unüberwindlich werden. — Nach allen Richtungen hin mögen diese Streifpatrouillen wirken und wir werden sorgen, daß unsere socialistischen Streifpatrouillen mit gehöriger Munition versorgt werden. Nach vor Pfingsten werden Traktate für das Landvolk die Presse verlassen. Mit diesen Schriften versehen unternehmend eure Streifzüge, bringt die kleinen Traktate in's Landvolk, überschneidet damit ganz Ober- und Niederbayern. Hier und da wird ein Samen auf fruchtbares Feld fallen und ährig aufstehen. Das sei unser Nachsicht dem Karabesoff. Das sei unsere Antwort auf den begonnenen rothen Kulturkampf! — Vorwärts!“

Hält man neben diese Bestrebungen die Erfolge der Umkirzpartei — die Unzufriedenheit der Massen, die zahlreichen Kämpfe mit Arbeitgebern, die Verachtung alles Besseren, was die Anhänger der Ordnung werth schätzen, die Siege in den Wahlen — so wird sich kein Unbefangener verhehlen können, daß die Bemühungen der Revolutionäre, die Be-

strebungen derer, welche die Gesellschaft auf ihren heutigen Grundlagen zu erhalten streben, weit hinter sich zurücklassen.

Angesichts dieses bedrohlichen, ja wahrhaft bedrückenden Verhältnisses ermahnen wir die Wille an alle die, welche zu den Ordnungsparteien gehören, in ihrem Kreise dahin zu wirken, daß wir endlich, endlich — fast irrtümlich sich die Feder, indem wir dieses niederschreiben — den Socialdemokraten nachsehen, d. h. daß wir uns gleichfalls organisieren, um den zerstörenden Wogen der Socialdemokraten widerstehen zu können.

## Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. Vor vollem Hause und dicht besetzten Tribünen fuhr der Reichstag heute in der Beratung des Attentatsgesetzes fort, und so umfassend die geistige Debatte gewesen war, so klar und ausführlich die beiden sich entgegenstehenden Richtungen in der Versammlung ihre Gründe für und gegen die Nothwendigkeit von Ausnahmemaßregeln dargelegt hatten, dennoch vermochte das aktuelle Interesse des verhandelten Gegenstandes auch heute noch in der Fortsetzung der Generaldiskussion die Spannung des gesammten Hauses und der zahlreichen Zuhörerhaft stundenlang zu fesseln. Heute begann ein Redner, der auf dem vermittelnden Standpunkte sich befindet, auf dem Standpunkte, der auch in der nationalliberalen Fraktions-sitzung, und zwar von demselben Herrn, von dem Professor Gneist, zur Sprache gebracht worden ist. Seine Rede, die mit gewohntem Geschick, mit jener in der klaren Gruppirung der Gedankenreihen liegenden einfachen Beredsamkeit vorgetragen wurde, fand im Hause eine achtungsvolle Aufnahme. Aber alles Talent des Redners scheiterte doch an der unmöglichen Aufgabe, die er sich gestellt hatte. Klarer als durch jene von dem Abg. Gneist und Dörsler mit Aufbietung alles Scharfsinnes abgefaßten und verheißigen Amendements konnte eben die Thatsache nicht erwiesen werden, daß sich jener Ausnahmegezetzwort, der die Willkür der Behörden an die Stelle des gemeinamen Rechtes setzt, schlechterdings nicht amendieren, nicht in eine dem Reichstaate einzuflügende Gesetzesregel umwandeln läßt. Im Wesentlichen beschränkt sich die veruchte Verbesserung darauf, für die unbestimmten Worte „Ziele der Socialdemokratie“, die dem Regierungsentwurfe seit seinem Bekanntwerden so treffend als vielfach zum Vorwurfe gemacht worden sind, den Ausdruck zu setzen: „Den auf Umkirz der bestehenden Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen der Socialdemokratie“, und zweitens die angebotenen Strafen zu mildern resp. fester zu begrenzen. Auf den Abg. Gneist folgte sofort der Führer des Centrums, Herr Windthorst-Meynen, der einiges, was am geistigen Tage sein Parteigenosse

## Station Weidenweiler.

Eine Eisenbahngeschichte von F. Meister.

1. Kapitel.

Handelt von der jungen Dame mit den hübschen Kräutern.

Wenigleich vielen von meinen Lesern die Eisenbahn, von welcher ich erzählen will, längst bekannt sein wird, so dürfte dennoch diejenigen, welche aus meiner Schilderung mit Sicherheit diese oder jene Bahn zu erkennen vermögen, sich täuschen. Es liegt mir daran, den wahren Namen der Bahn vorläufig noch zu verheimlichen, und so kann ich dem Leser die bis heute vorhandene Strecke nur als die „Grünwiesel-Zirbelwägener Eisenbahn“ bezeichnen.

Ich bin weder ein Lokomotivführer noch einer aus der Packtammer, noch ein Weidenweiler; ich bin überhaupt kein Eisenbahnmensch. Ich wäre auch gar nicht zu einem solchen geschaffen. Ich halte dieses Velemtmiß auch für nötig, um dadurch die Irrthümer, die sich ohne Zweifel in meiner Erzählung vorfinden werden, zu entschuldigen.

Der Morgen des sechzehnten April 1873 war ungewöhnlich klar und sonnenwarm. Ich entjume mich dieser Thatsache ganz genau, denn ich hatte mich schon in früherer Stunde auf dem \*\*\* Bahnhofs eingefunden, um eine notwendige Geschäftsreise anzutreten, deren Zweck dem Leser im Verlaufe der Erzählung bekannt werden wird. Ich schlenderte auf dem Perron auf und ab und wartete auf das Glodenzug, welches „alle Mann an Bord“ rufen sollte, und wünschte mir im Stillen Glück zu dieser Fahrt, die mich der dumpfen Schreibstube entführen, als ich plötzlich in geringer Entfernung einen meiner Klienten erblickte, Herrn Alarich Bläser, mir seit langer Zeit bekannt und auch befreundet. Der Genannte trug einen noch höheren Grad von Nervosität zur Schau als gewöhnlich, was sehr bemerkenswerth war, da sein Benehmen im Allgemeinen stets als das fleißigste galt, was auf dem Gebiete dieses Leidens an einem Menschenfunde wahrgenommen werden konnte.

Herr Bläser war ein kleiner Mann mit rosigem Antlitz, hornigstem Augenglas und gelbem Hochschädel, dessen Augenglas niemals recht sitzen wollte und dessen Stöckchen

ihm stets zwischen die Beine kam und sein Gleichgewicht bedrohte. Er mochte ungefähr fünfundsünfzig Jahre alt sein, vielleicht etwas älter, seine Augen und Haare waren grau und ein kleines Büschel weißes Barthaar zeigte sich an jedem seiner glänzenden Wädeln. Er machte durchaus keinen unangenehmen Eindruck, im Gegentheil, er schaute freundlich und wohlwollend in die Welt, gerade wie einer, der man ohne Bedenken um eine Gefälligkeit bitten könne, und der auch selbst ohne viel Redensarten sich von andern eine solche erweisen lassen würde.

Nachdem Herr Bläser fast in jedes offenstehende Coupé hineingestiegen und wieder herausgelleret war und alle Waggons von oben bis unten beisehen hatte, setzte er sich auf eine vor dem Packwagen liegende Kiste, baumelte mit den Beinen, wirkelte sein Köbchen im Kreise herum und affectierte eine große Gemüthsruhe, doch in einer Weise, die über eine außerordentliche innere Erregung keinen Zweifel mehr übrig ließ. Es war ihm daher unmöglich, lange auf einer Stelle zu sitzen, er sprang wieder auf, lief wie ein Wiesel hin und her und schen jeden Augenblick zu glauben, daß der Zug abgehen würde, obgleich noch volle zwanzig Minuten an der Abfahrtszeit fehlten. Da er aber ein Mann von nervöser Konstitution war, — einer von denjenigen, die sich, infolge eines Defektes in ihrem inneren Organismus, weder auf ihre eigenen Tathensuren noch auf die unfehlbaren Bahnhofsregeln zu verlassen vermögen, und sich deshalb nur sicher fühlen, wenn sie im Waggon sitzen, — so fletterte er wiederum in ein Coupé hinein, zog die Thür zu, ließ das Fenster herab und steckte den Kopf heraus. Jetzt aber gewahrte er mich, seinen Rechtsbeistand; er zog daher seinen Kopf wieder zurück, stieß die Thür auf, sprang heraus und eilte auf mich zu.

„Verzeihen Sie, Herr Berg?“ fragte er.  
„Ich verzeihe, Herr Bläser,“ antwortete ich.  
„Hören Sie, Sie müssen mir einen Gefallen thun!“  
„Wenn ich im Stande bin, von Herzen gern.“  
„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Berg; auch meine Frau wird Ihnen sehr verbunden sein. Sie nehmen mir einen Stein von der Brust, Herr Berg, einen Stein. Welchen Weg schlagen Sie ein? Hinauf oder hinunter?“

„Hinauf, Herr Aläser.“  
„Sehr gut, sehr gut. Meine Nichte reist auch hinauf. Sie sitzt dort im zweiten Waggon von oben. Ich sollte sie ein paar Stationen weit begleiten, aber meine Frau wird glücklich sein, wenn ich zum Frühstück wieder zu Hause bin. Sie können meine Stelle einnehmen und meiner Nichte bis nach Wilsenbrück Gesellschaft leisten.“

Er schrie mir dies so laut zu, daß die Umstehenden sich zu umsehen anfangen, und drängte mich dabei mit einer ganz unächtigen Hast und Gewalt vorwärts, so daß ich zuerst kaum zu Worte kommen konnte.

Herr Bläser begann ich endlich ein wenig ärgerlich und blies ihm dabei den Dampf meiner Cigarette in das Gesicht, um einestheils den Aufheuer meine Indifferenz zu zeigen, andererseits aber auch, um meinen verletzten Gefühlen Luft zu machen. „Herr Bläser, ich bin damit einverstanden; suchen wir sofort das schöne Kind auf.“

Bläser packte meinen Arm und zerrte mich aus Leibeskräften zu dem zweiten Waggon von oben. Vor der ersten Thür sprang er auf das Treppchen. Am Fenster zeigte sich eine Dame, die ich für eine fünfzigjährige alte Jungfer hielt; sie trug eine große blaue Brille, die einen Theil ihres runderen Gesichtes verdeckte, und blickte mit langgestrecktem Halbe auf den kleinen Mann herunter. Ein Schwed durchfuhr mich, ich kam jedoch sofort wieder zu mir, als Bläser, seinen Hut lüftete, die Dame höflich um Entschuldigung bat und zum nächsten Fenster hüpfte. Hier stierte ein gefährlich aussehender Mensch durch die Scheibe, und wir gingen daher eine Thür weiter. Ein Paar lachender, feder Augen und ein fröhliches Gesichtchen — aha! — doch auch hier schlüpfte Bläser mit einer höflichen Entschuldigung vorbei, und das Lächeln, welches bereits auf meinem Gesicht geblüht hatte, verwandelte sich in ein melancholisches Grimmen. Endlich langten wir vor der rechten Thür an. Ein süßes Gesicht, welches mir im ersten Augenblicke allerdings etwas taubenhaft vorkam, zeigte sich und lächelte freundlich. Diesmal war es kein Irrthum. Diese Jüge glühten zu sehr denen des guten alten Bläser; ich zog daher meinen Hut und verbeugte mich höflich.

„Julie,“ sagte der alte Herr ganz außer Athem, „ich



Zug vorgetragen hatte, populärer darstellen zu wollen versprach. Trotz aller Popularität gelang es dem Redner, der sich an gewisse Populäre Anführer von gestern anknüpfen, hauptsächlich auf dem kirchlichen Gebiete bewegte, in seinem Vortrage mehr als einhundertmal mit allerhand Persönlichkeiten gewürzten Ergüsse nicht, die Verammlung wie gewöhnlich anzuziehen und zu Weils- oder anderen Zwischenfällen fortzuführen. Staatsminister Hofmann sah sich durch die Art und Weise, wie gestern Zug und heute Windthorst seine Bemerkungen über die Nothwendigkeit einer kirchlichen Reaktion gegen die Sozialdemokraten auszusprechen, zu der Erklärung genöthigt, daß er eine Hälfte der Kirche für den Staat nicht in Anspruch genommen, sondern nur von der Verpflichtung der Kirche gesprochen habe, auf ihrem Gebiete sich und ihre Angehörigen vor den Gefahren der Sozialdemokratie zu schützen, wie es der Staat auf dem seinigen thue. Die Generaldiskussion schloß mit einer längeren Rede des Abg. Vasker, der im Wesentlichen die Gesichtspunkte wiederholte, die gestern Herr v. Bennigsen gegen die Vorlage anführte. Nach einer kurzen und wenig interessanten Spezialdiskussion wurden alsdann die ersten Paragrafen abgelehnt, nachdem vorher auch die Anträge verworfen waren. Nur die Konserativen zuerst 60, dann 57 Stimmen für die Anträge, welche die Regierung acceptirt hatte, und dann für die Vorlage selbst. Damit war die Vorlage gefallen. Heute Abend noch soll die Session mit einer kurzen Sitzung geschlossen werden.

— Die Abendigung des Reichstags wurde 7 1/2 Uhr eröffnet. Nach Erledigung einiger Wahlfragen gab Präsident v. Forckenord die übliche Uebersicht über die vom Reichstag in dieser Session erledigten Geschäfte. Der Abg. Windthorst sprach dem Präsidenten für seine umsichtige, energische und unparteiische Leitung der Geschäfte den Dank des Hauses aus, dessen Mitglieder sich zum Zeichen ihrer Anerkennung von dem Kaiser ermahnt wird, den Reichstag zu schließen. Derselbe dankte im Namen des Kaisers und der verbundenen Regierungen für die hingebende Theilnahme des Hauses und erklärte die Session für geschlossen. Präsident v. Forckenord brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden enthusiastisch einstimmen und erklärte die Session für geschlossen.

Berlin, 24. Mai.  
— „Vorwärts“, das Zentralorgan der deutschen Socialdemokratie, fällt am Schlusse eines Aufsatzes über den Attentatsgegenwart in einen betnahe etwas bezogenen Ton, indem es äußert:

Um in der Geschichte zu finden, wovon eine Gewaltthat nach Art der drohenden führt, dazu braucht unser Bürgerthum nicht weit zu gehen. Es braucht sich nur der eigenen Jugend zu erinnern. Kann, wird es dieselbe so ganz verzeihen? Man sieht, wir sind noch immer naiv genug, zu glauben. Möge unser guter Glaube nicht getäuscht werden, im Interesse, zum Wohl eben jenes Deutschlands, dessen Kinder wir ja schließlich doch Alle sind!

Es ist wohl das erste Mal, daß dieses socialdemokratische Blatt sich an das deutsche Vaterland erinnert!

— Papst Leo XIII., welcher in den ersten Tagen seiner „Regierung“ beim Empfang von Deputierten und Pilgern sich eine gewisse Beschränkung auferlegte und insbesondere politischen Kundgebungen vorzubeugen suchte, scheint

bringe dir einen Besüher. Der Herr will dich freundschaftlich bis nach Wittenbruch begleiten, er reist in Gesellschaft in derselben Richtung. Mein Freund ist ein junger Rechtsgelehrter und du wirst in ihm einen lebenswürdigen Gesellschafter finden. Und sehr respektabel, sehr respektabel, Kindchen, was man nicht von allen Rechtsgelehrten sagen kann.“

Die junge Dame lächelte mit einem Ausdruck, als müsse sie gewaltig ein lautes Gelächter unterdrücken, dann beugte sie sich zu dem auf den Fußspitzen stehenden kleinen Manne hernieder und beide hielten ein kurzes, geheimes, aber sehr lebhaftes Zwiegespräch mit einander; jobann streckte sie mir ihre sehr feine und sehr weiße Hand entgegen, die ich, nach meiner Gewohnheit, sanft drückte und schüttelte. Da aber der alte Herr augenscheinlich noch eine weitere vertraute Aeußerung auf dem Herzen hatte, so schweig ich noch. Die nächste Unterhaltung der beiden war nur kurz, aber, meiner Ansicht nach, sehr angenehm. Er erhob sich wieder auf den Fußspitzen, sie beugte sich wieder aus dem Fenster, dann küßte Herr Bläser Julien und Julie küßte Herrn Bläser, als ob außer ihnen weiter niemand auf dem Herron gewesen wäre. Dann sprang der kleine Mann vom Trittbrett herab, schüttelte mir die Hand und wünschte mir eine glückliche Reise und gute Geschäfte, schwenkte noch einmal seine Hand amuthig gegen Julien, wobei er sich betnahe eine Perücke vom Kopfe schob, und verließ eilig den Bahnhof.

(Fortsetzung folgt.)

in dieser Beziehung neuerdings mehr dem Beispiele seines Vorgängers zu folgen. Dem „W. T. B.“ wird in dieser Hinsicht von 24. v. aus dem gemeldet: „Der Papst empfing gestern die „deutschen Pilger“, in deren Namen Herr v. Kos eine Ergebenheitsadresse verlas, dankte denselben und sprach seine Versicherung aus, daß die deutschen Katholiken fest zu ihrem Glauben ständen. Er empfahl denselben, ihren Glauben zu befestigen und auch ihre Kinder darin zu erziehen und schloß mit dem Wunsch, daß die Gegner der katholischen Kirche die Wohlthaten erkennen möchten, die sie aus dem Bestande der Kirche ziehen könnten.“

Paris, 23. Mai. In der Academie Francaise fand heute die feierliche Aufnahme Victorien Sardou's statt, dessen Antrittsrede von einem ebenso zahlreichen wie ausgewählten Publikum lebhaft applaudirt wurde. Heute Abend gab der deutsche Botschafter zu Ehren des Generalpostmeisters Stephan ein Diner.

London, 24. Mai. Gestern hat in den Centren der Straße-Drift eine Abstimmung der Baumwollweber über die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit stattgefunden; die Abstimmung ergab das Resultat, daß die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt ist.

— Unterhans. Javett zeigt an, daß er bei der Debatte über den Nachtragsetzt für die indischen Truppen beantragen werde: da die Verwendung indischer Truppen in Europa ein Beweis sei, daß die in Indien befindliche Armee größer sei, als die Umstände erforderten, so müßten die militärischen Ausgaben für Indien entsprechend vermindert werden.

Malta, 24. Mai. Die Transportdampfer „Goa“ und „Aphole“ sind mit einem Regiment Infanterie an Bord heute Morgen aus Bombay hier eingetroffen.

Konstantinopel. Gestern wurde verlautet, daß bei der Feuersbrunst in der hohen Feste auch der türkische Originaltext des Friedensvertrages von San Stefano mitverbrannt sei.

Zur Orient-Krisis.

Petersburg, 24. Mai. Die „Agence Russe“ schreibt, daß bis jetzt Alles einen baldigen Zusammentritt des Kongresses in Aussicht zu stellen scheint.

Konstantinopel, 24. Mai. In Folge der Ansuchen vor dem Kaiser von Escheron ist das Journal „Dschir“ suspendirt und der Direktor desselben verhaftet worden. — In San Stefano sind von Rodosio neue russische Truppen eingetroffen.

London, 24. Mai. Unsere heutigen Journale — obwohl über Schwulstliche Mittheilungen noch nicht unterrichtet — bringen sämtliche Telegramme von auswärts, welche melden, daß der Kongress-Zusammentritt von beider Seite als sicher angesehen werde, wenn derselbe auch noch nicht offiziell festgesetzt ist. Die „Times“ melden dieses aus San Stefano, die „Daily News“ aus Konstantinopel und Petersburg mit dem Bemerkten, daß in Folge des englischen Einflusses eine Diskussion aller europäischen Punkte des San Stefano-Vertrages auf. Der „Daily Telegraph“ erzählt: In Wien, Petersburg und London glaupte man, daß der Kongress-Zusammentritt im nächsten Monat stattfinden; es handelte sich hauptsächlich um eine Regeneration der Türkei. Allein der ministerielle „Standard“ bleibt sehr vorsichtig und meldet in einem hochförmlich aussehenden Leitartikel, daß die sanguinischen Erwartungen zwar den jetzigen Ansichten gerechtfertigt seien, aber nur dann, wenn kein unerwartetes Hinderniß eintrete, dürfte eine friedliche Lösung erwartet werden.

Wien, 24. Mai. Die stellenweis hochförmliche „Bohemia“ bezeichnet als neue diplomatische Schwierigkeit, daß Rußland noch vor Beginn des Kongresses auf die bisher geforderte Räumung der Festungen Barm, Varna, Schumla verzichten müsse. Diese Forderung werde der Gegenstand der nächsttägigen Verhandlungen sein. Zwischen diesen drei Grafen Andrassy, Negler für den Kongress schon zur Bereithaltung für die Abreise auf den Kongress aufgefordert.

Wien, 24. Mai. Die „Polit. Korresp.“ enthält folgende Meldungen. Aus Cattaro, 24. d.: Die Spannung zwischen den Montenegro und den Türken ist im Wachsen, die Montenegro haben in den letzten Tagen mehrere Bewegungen ausgeführt, denen türkischerseits der Zweck beigelegt wird, daß das alte Gelüste der Montenegro auf Podgoriza realitirt werden solle. Als Repräsentante und nachdem ihre in Cetinje erhobenen Beschwerden keine Berücksichtigung gefunden hatten, haben die Türken die Montenegro vor Besuche des Bazar in Stutari ausgeschlossen. — Aus Konstantinopel: Die Porte ist entschlossen, von dem russischen Hauptquartier die formelle Forderung einer Demarcationslinie für die russischen Truppen in der Umgebung von Konstantinopel zu verlangen. Aus diplomatischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, die Porte werde demnachst an die österreichische Regierung das freundschaftliche Ersuchen richten, die Donau-Insel Adakaleh, welche von der türkischen Garnison geräumt wird, bis auf Weiteres zu besetzen. In türkischen Regierungskreisen ist man über-

zeugt, daß Oesterreich diesem Ersuchen, falls es thatsächlich gestellt werde, Folge gebe. — Der Zustand im Rhodope-Gebirge dauert mit ungeminderter Stärke fort, auch die ausländische Bewegung der Bagen bei Batum macht Fortschritte.

Original-Telegramme des Halle'schen Tageblattes.  
London, 25. Mai. Der „Standard“ schreibt, man könne mit ziemlicher Zuversicht die Angabe erneuern, daß die Schwierigkeiten in Hebung begriffen und die Friedens-aussichten heiterer als jeit geraumer Zeit seien.  
Wien. Der „Presse“ zufolge sind, obwohl offizielle Mittheilungen aus London bisher noch nicht eintreffen, die hiesigen Regierungskreise soweit informiert, daß man den Kongress als gesichert betrachte.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:  
Marienparochie: Den 19. Mai der Schneider Stein mit E. W. Köhner.  
Neumarkt: Den 19. Mai der Zimmermann Lorenz mit W. F. v. Müller.  
Katholische Kirche: Den 5. Mai der Maurer Jünnemann mit E. Herbach.

Geborene und Gestante:  
Marienparochie: Den 22. September 1877 dem Heilighülfsen Paul ein S., Karl Julius. — Den 18. Dezember dem Schuhmadermeister Henning ein S., Marie Luise Ida. — Den 11. April 1878 dem Fabrikarbeiter Weber ein S., Hermann Albert Max.

Ulrichsparochie: Den 28. October 1877 dem Steinhauer Bernede ein S., Emilie Martha. — Den 10. November dem Borsarbeiter Knoche ein S., Edward Otto. — Den 29. dem Schmiedemeister Steinweg ein S., Walter Kurt. — Den 6. Februar 1878 dem Zimmermann Gölzner ein S., Karl Friedrich Franz. — Den 17. dem Monteur Schlenker ein S., Gertrud Therese. — Dem Wobbelescher Wöhm ein S., Therese Emilie Anna. — Den 3. März dem Bahnarbeiter Banse ein S., Theodor Heinrich. — Den 25. dem Kaufmann Simon ein S., Alfred Arthur Johannes. — Den 14. April dem Maurer Jünnemann ein S., Emma Sophie Eugenie. — Den 17. dem Goldarbeiter Hempel ein S., Karl Ferdinand Walter. — Den 3. Mai dem Schlosser Grenzendorf ein S., Wilma Frieda. — Den 10. eine unmel. T., Christiane Luise.

Marienparochie: Den 14. Februar 1878 dem Handarbeiter Hartkopf ein S., Friederike Luise. — Den 11. März dem Drechslermeister Müller ein S., Luise Anna. — Den 13. dem Holzgerber Wagenländer ein S., Anna. — Den 19. April dem Schlosser Adernann ein S., Marie Anna. — Den 27. dem Weißgerber Höhn ein S., Hedwig Henriette Frieda. — Den 13. Mai ein unmel. S., Otto. — Den 15. eine unmel. T., Anguste Marie.

Dominik: Den 21. Februar dem Tapezierer und Dekorateur Lange ein S., Ottilie Karoline Martha. — Den 10. März dem Diener Reiz ein S., Bertha Hedwig Anna Elise. — Den 26. dem Kaufmann Köhbe ein S., Wilma. — Den 27. dem Tischlermeister Schlippe ein S., Richard Karl.

Neumarkt: Den 26. December 1877 dem Schlosser Klotz ein S., Elifabeth Maria Emma. — Den 28. dem Arbeiter Höpfer ein S., Franz Hugo. — Den 7. Febr. 1878 dem Techniker Wobeling ein S., Wilhelm Otto. — Den 18. April eine unmel. T., Luise Martha. — Den 21. dem Lehrer Wurfsschmidt ein S., Friedrich Gerhard.

Glauch: Den 21. Juni 1877 dem Handarbeiter Alsteden ein S., Friedrich Hermann. — Den 30. October dem Handarbeiter Küller ein S., Friedrich Heinrich Edmund. — Den 24. November dem Handarbeiter Schüge ein S., Ernst. — Den 6. Januar 1878 dem Handarbeiter Elise ein S., Anna. — Den 18. dem Maurer Zimmermann ein S., Karl Friedrich Hermann. — Den 29. dem Buchbinder Angermann ein S., Gertrud. — Den 4. März dem Sattler Schürmer ein S., Bertha Therese Felene. — Den 9. April dem Seisenfäher ein S., Emilie Margarethe. — Dem verstorbenen Zimmermann Nitolaus ein S., August Luise Anna. — Den 14. dem Gärtner Strauß ein S., August Heinrich Albert. — Den 21. dem Handarbeiter Höhnemann ein S., Friedrich Ernst. — Den 22. dem Sattlerfabrikant Henrich ein S., Bertha Henriette Emma.

Katholische Kirche: Den 14. März dem Tischler Lisse ein S., Paul. — Den 23. April ein unmel. S., Franz Karl. — Den 4. Mai eine unmel. T., Anna Elifabeth. — Den 7. Mai dem Braumeister Strubly ein S., Karl Anton.

Hassl. Ver. Montag 5 U. Ueb. f. Damen Volkssch.

Briefkasten der Redaktion.  
Herrn Dr. A. Wir wiederholen, daß wir anonyme Zuschriften, am wenigsten socialdemokratische Auslassungen, nicht berücksichtigen. Haben Sie das Vertrauen, uns und nur uns, ihren Namen mitzutheilen.

Wohnungs-Gesuch.  
Gesucht zum 1. October eine herrschaftliche Wohnung oder eine kleine Villa von 5-6 Zimmern, einigen Kammern, Küche u. nebst Garten. — Gefäll. Offerten mit Preisangaben unter K. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Bachhaus oder dazu geeignete Räume nebst Wohnung zu pachten gesucht. Offerten unter G. A. in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Gesucht wird zum 1. October oder früher eine größere Wohnung mit Garten; auch würde ein kleineres Haus in Kauf genommen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Halle'scher Turn-Verein.  
Montags und Donnerstags Uebung.

Möbl. Zimmer gr. Ulrichstraße 49, I.  
Möbl. Wohn. f. 1 o. 2 P. Lindenstr. 22, II.  
Möbl. Zimmer, gesund gel., billig zu vermieten Mühlgraben 3 links.  
Fein möbl. Wohnung Mittelstraße 17.  
Fein möbl. Stube m. K. zu verm. Zu erfragen Schmeerstraße 44 im Laden.  
Möbl. Zimmer sofort Topferplan 10, II.  
Möbl. Stube u. K. zu v. Lindenstraße 24.  
Fein möbl. Wohnung Bräuerstraße 13, II.  
Anf. Herr f. Wohnung alter Markt 13, II.  
1 Miethenwoner gesucht alter Markt 15, II.  
Anf. Schlafstelle mit Kost Stieg 8, I. F.  
Anf. Schlafstelle m. K. Martinsg. 8 I. F.

St. m. Bett u. Kasse, 2 A pro Woche, sofort zu beziehen Dreitzstraße 13.  
Ein H. als Miethenwoner gel., anf. Schlafstelle offen Kanowstraße 11 im Laden.  
Anf. Schlafstellen m. K. Erdel 13.  
3. anf. Herrn Schlaffi. Veitzgerstr. 8, S. II.  
Anf. Schlafstelle Kanowstraße 3, III.  
Anf. Schlafstelle offen H. Schlam 4, I.  
Anf. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52, H. III.  
Anf. Schlafstellen Kapfenstraße 1.  
Anf. Schlafstelle offen Steinbockstraße 4.  
Anf. Schlafstelle m. K. Martinsg. 7 II. F.  
Anf. Schlafstellen offen Gottesackerstraße 9.

Anf. Schlafstelle gr. Sandberg 9.  
Anf. Schlafstellen Rathhausgasse 8, I. r.  
Anf. Schlafstelle Panjall 1, par.  
Anf. Mädchen finden Schlafl. Erdel 8.  
Freundliche Schlafstelle Erdel 9, I.  
Anf. Schlafstelle m. K. Spiegelg. 8, H. II.  
Anf. Schlafstelle Geißstraße 24, Hof II.  
Eine herrschaftliche Wohnung, 6 heizbare Stuben nebst Zubehör, wird zum 1. October zu beziehen gesucht. Offerten abzugeben Blumenstraße 2, II.  
Ein Paar junge Leute suchen z. 1. October eine Wohnung zu 36-40 A. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.







**Schweizer Stickereien**  
 in 200 verschied. nur breiten Mustern  
 offeriren wir zu dem selten billigen Preise  
 von 20 und 30 Pfg.  
 pro Berl. Elle.  
**Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,**  
 11. große Ulrichstraße 11.

**Billige Bauschienen.**

Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte Eisenbahnschienen in jeder Quantität  
 besonders billig.  
**Otto Neitsch,**  
 Merseburgerstraße 38.

**Kinder-Trage-Mäntel**

vom besten, waschächten Piqué verkauft für 9 Mark  
**Moritz Fuchs,** gr. Ulrichstraße 37.

**Kinderwagen,**

Reisekörbe, sowie alle Sorten Korbwaren  
 empfiehlt billig **A. Böttcher,** Leipzigerstr. 103.



**Bedeutende Preisermäßigung von  
 Sonnen- und Regenschirmen.**

Halbseidene Entoutcas, pr. Stück 2,50, 3,50.  
 Reinseidene Double I. Entoutcas, pr. Stück 5,50.  
 Thurmschirme, beste Qualität, pr. Stück 7 M., 8 M., 9 M.  
 Nur gute, frisch gearbeitete Waren werden verkauft in den  
 neuesten und elegantesten Ausstattungen.

**Julius Lewy, Schirmfabrik,**  
 Leipzigerstrasse 103.

Specialität für Tischler und Glaser  
 in gegossenen **Zinkkapitälern,**  
**Palmetten, Bekrönungen, Friesen,**  
**Rosetten, Consolen**  
 und sonstigen Verzierungen zu sehr billigen Preisen  
 bei größter Auswahl.

**Emil Karsch,**  
 Klempnerei und Zinkgiesserei,  
 Halle, 5. fl. Klausstraße 5.  
 Muster zu Diensten.

**Freyberg's Garten.**

Sonntag den 26. Mai (Nachmittags u. Abends)  
 Zwei grosse Extra-Militair-Concerte,  
 gegeben von dem Trompeter-Corps des 12. Husaren-Regim.  
 Entrée 25 Pfg.

**Pressler's Berg.**  
 Sonntag Bockbier mit Speckkuchen.

**Strumpf-Waaren.**

Weiße Patent gestricke Kinderstrümpfe von bester Extremadura-Baumwolle, Nr. 1 und  
 2 1/2 Sgr. jede höhere Nummer um 5 Sgr. steigend.  
 Patent gestricke Ringel-Kinderstrümpfe, Paar von 3 Sgr. ab.  
 Weiße gewebte Damenstrümpfe, Paar von 4 Sgr. ab.  
 Gestricke Ringel-Damenstrümpfe, Paar nur 7 1/2 Sgr.  
 Gewebte Ringel-Herrensocken, Paar von 2 1/2 Sgr. ab.  
 Gestricke Vicogne-Herrensocken, Paar nur 6 Sgr.  
 Zwirn-Handschuhe für Damen 2 1/2 Sgr. für Kinder 2 Sgr.  
 Bei Entnahme von 1/2 Duzend Duzendpreise.

**Allg. Deutsch. Consum-Geschäft,**  
 11. große Ulrichstraße 11.

**Orden**  
 und  
**Ordensbänder**



42. große  
 Ulrichstr.  
 bei  
**C. F. Ritter.**  
 Beste saure Gurken in Schocken und ein-  
 zeln billigst bei **August Fiedler,**  
 gr. Klausstr. 10.  
 Saure Gurken, feinschmeckend, hat abzu-  
 lassen im Einzelnen und Drobst  
 Laubengasse Nr. 2.

**Werschen-Weissen-  
 felder Grude-Coaks**

beste Qualität per Ctr. 60 Pf. frei  
 in's Haus bei  
**Chr. Stortz, Laubengasse 3.**

Zu bevorstehender Pflanzung empfiehlt:  
**Canna, Ricinus, Mais, Fuch-  
 sien, Verbena, Pelargonien,  
 Lantanen, Coleus, Teppichbeet-  
 pflanzen, Georginen, Levkoyen,  
 Astern u. div. Sommerblumen** billigst die  
 Gärtnerei v. **C. Braeter, Feldstr. 13.**

**Alte Eisenbahnschienen**

zu Bauzwecken, bis 9 Zoll hoch, in ganzen  
 und vorgezeichneten Längen bis 24 Fuß offe-  
 rirt zu sehr billigen Preisen  
**Ferdinand Korte** in Halle a/S

**Stroh Hüte,  
 Band und Blumen**

in reicher Auswahl und schön, außer-  
 gewöhnlich billig.  
**H. Dieskau,**  
 Rathhausgasse 19.

**Stroh Hüte**

für Herren, Damen und Kinder in großer  
 Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen die  
**Hut-Fabrik von**

**A. Lehmann,**  
 Schmeerstr. 31.

Gardinen in Zwirn, Woll u. engl. Füll  
 fl. Brauhausgasse 21, 1.

**Raff** täglich frisch Mählsberg Nr. 6.  
 S. Bachmann.

Heute Sonntag frischen Speckfischen bei  
**A. Scope, Landwehrstraße 16.**

**Garten-Lokal „zum Goldenen Hirsch.“**

Sonntag den 26. Mai von Vormittag 11 bis Mittags 1 Uhr

**Frühshoppen-Concert.**

Entrée frei.

Von Abends 7 Uhr an

**Grosses Abend-Concert**

unter Leitung des Musikdirectors Herrn Kahle.

Entrée für Herren 15 Pfg., für Damen 10 Pfg.

**Müller's Bellevue.**

Heute Sonntag den 26. Mai

zum Frühshoppen von 11—1 Uhr Frei-Concert.

Abends von 7 Uhr Ballmusik mit freier Nacht.

Gingang zum Saal vom Königsthor.

Hermann Schade.

**Neues Theater.**

Sonntag den 26. Mai cr. Abends 8 1/2 Uhr

**Grosser Ball.**

**Freyberg's Garten.**

Montag den 27. Mai von Abends 8 Uhr an

**Frei-Concert.**

**Restaurant zur Terrasse.**

Sonntag den 26. und Montag den 27. Mai

zwei grosse Militär-Concerte,

gegeben von der Kapelle des brandenburger Pionier-Bataillons

Nr. 3 unter Leitung des Kapellmeisters **Weichhold.**

Anfang 3 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. — Entrée 30 Sgr.

**Harz 48. Moritzburg. Harz 48.**

Heute Sonntag Ball mit freier Nacht.

Anfang 6 Uhr.

